10. Jahrgang 1/03 Februar EUR 2.-

HORIZONT

DAS ROYAL RANGERS MAGAZIN

MIT TIEREN LEBEN

Als Gott die Tiere schuf
... ein Feuerwerk der Ideen!

Banner of freedom
... was hat es mit dem Banner auf sich?

Erna, das Huhn
... Leben eines Huhns!

Leiterausgabe • Leiterausgabe • Leiterausgabe

HORIZONT

IMPRESSUM

HORIZONT
Das Royal Rangers Magazin

Herausgeber
Christliche Pfadfinderschaft
Royal Rangers,
im Bund Freikirchlicher
Pfingstgemeinden (BFP), K.d.ö.R.

Bundesleiter
Gerd Ersfeld
An de Krütpasch 9
47661 Issum

Redaktion **HORIZONT**
Heinkelstrasse 43/1
73614 Schorndorf
Tel. 0 71 81- 60 59 101
Fax 0 71 81- 60 59 103
e-mail: redaktion@royal-rangers.de
www.royal-rangers.de

Verantwortlich für den Inhalt
Hans-Peter Schock (HP)

Redaktion, Gestaltung, Produktion
Holger Eisemann (Holle)

Ständige Mitarbeiter
Distrikt Nord: Marlon Jung

Comic
Knut Adler

An diesem Heft wirkten mit:
Grizzly + Nick , Thomas Eichentopf, Delfine Team Backnang, Rebecca Stieb, Mungos + Eidechsenteam Stamm Grimma, Elisabeth Wiedenmann, Anke Leitzinger, Hans-Rudolf Blanchard, Jan Ersfeld, Markus Egli

Bildnachweis
Okapia Bild-Archiv, Frankfurt
Seite 8 (unten), Seite 9 (unten), Seite 10+11, Seite 16 (mitte), Seite 18+19, Seite 29 (Hahn), Seite 30 (Embryos)

Bezugspreis
Einzelverkaufspreis € 2,-
Jahresabonnement € 5,40 + Versand
Im RR-Jahresbeitrag enthalten
HORIZONT erscheint 3 x im Jahr

Bankverbindung
Kreissparkasse Waiblingen
BLZ 602 500 10
Kto. 50 48 500

Druckerei
RöslerDruck, 73614 Schorndorf

Rechte und Copyright (auch auszugsweise) bei CP Royal Rangers

Die Redaktion behält sich Manuskriptänderungen und Kürzungen vor.

Sämtliche Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert, für die Richtigkeit kann jedoch keine Gewähr übernommen werden.

HORIZONT wird auf 100% Altpapier, chlorfrei gebleicht, gedruckt.

HORIZONT wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

TIERE UND MENSCHEN SIND GOTTES GESCHÖPFE

Von dem Heiligen Franz von Assisi erzählt man, dass dieser viel Zeit mit Tieren verbrachte und mit ihnen redete. Sie waren für ihn wie Brüder und Schwestern. Einmal soll er sogar einen gefährlichen Wolf gezähmt haben, der vor den Stadttoren der italienischen Stadt Gubbio sein Unwesen trieb. Sein Geheimnis soll gewesen sein, dass er sich den Tieren einfach zuwandte und ihnen zuhörte und sie dadurch Vertrauen zu ihm gewannen. Wer je ein Tier gezähmt oder erzogen hat, einem Hund Kunststücke beigebracht oder einem Papagei das Sprechen, weiß, dass das viel Zeit und unendlich viel Zuwendung braucht. Doch das Tier, das solche Zuwendung erhält, ist gelehrig und belohnt seinen Herrn durch Gehorsam, Treue und Hingabe.

Vor ca. 3 Jahren strich vor unserer Haustüre eine Katze herum, die erbärmlich miaute und bei der man die Rippen zählen konnte. Irgendwann erbarmten wir uns dieses Geschöpfs und brachten ihr etwas zum Essen und eine Schale Milch. Das war der Anfang einer freundschaftlichen Beziehung bis heute. Wenn wir jetzt spazieren gehen, geht sie regelmäßig in einigen Metern Abstand mit. Wenn wir nach 3 Tagen Abwesenheit wieder nach Hause kommen, wer kommt treu aus einer Ecke unter der Treppe, miaut und möchte gekrault werden? Die Katze Molly. Jeden Morgen bringen wir ihr Essen und wenn es sehr kalt ist, darf sie in unser Treppenhaus rein. Sie ist so anspruchslos und dankbar, für das was sie bekommt, und sie belohnt uns mit ihrer Treue und Zuneigung.

Wie hoch haben wir dagegen manchmal unsere Anforderungen geschraubt und sind trotz großer Bemühungen der Leute, die sich um uns kümmern, immer unzufrieden? An allem möglichen haben wir etwas auszusetzen und herumzunörgeln.

Dabei sollte doch das Lob Gottes und die Dankbarkeit ihm gegenüber unser Leben kennzeichnen. Wir würden uns eins machen mit seiner Schöpfung, wenn wir täglich in den großen Lobpreis unseres phantastischen Gottes mit-einstimmen würden.

HP

Lobt ihn ihr Walfische, lobt ihn ihr wilden und zahmen Tiere, ihr Vögel und alles Gewürm.. Alle die von ihm erschaffen wurden sollen ihn loben. Psalm 148

INHALT

THEMA

Als Gott die Tiere schuf 8

Unfassbar kreativ was Gott zu seiner und unserer Freude schuf: Krabbelnde, schwimmende, fliegende, hüpfende, bunte, witzige, faszinierende Kreaturen bevölkern unsere Erde. Jedes wurde nach seinem eigenen unverwechselbaren Bauplan erschaffen, nach „seiner Art"!

THEMA

Das Schaf 16

Die Rangers-Familie Wiedemann vom Stamm 222 Weißenburg versorgt sich mit Milch, Wolle und Fleisch von ihrer eigenen Schafherde. Sie lassen uns an einem Stammtreff auf ihrem Hof teilnehmen.

RUBRIKEN

Die Stämme berichten 6
Infos aus den Stämmen

Kre(a)ktiv 14
Der Hasenstall

Bibelstudium 18
Ein Eichhörnchen ist wachsam

FOTOWETTBEWERB 21
Jeder kann mitmachen

Comic 24
Die Bibel im Bild

...auch das noch?! 31
Rätsel und Anderes

DEIN HAUSTIER

REITEN WIE COWBOYS 12

PRAXIS

SCHAFSKÄSE SELBERMACHEN 22

NATURKUNDE

Erna das Huhn 28

Wer hat heute noch Hühner hinter dem Haus? Wo die Eier herkommen und was es sonst noch mit Erna, dem Huhn, auf sich hat, darüber erfährst du in diesem eierigen Artikel einiges.

PRAXIS

Banner of Freedom 26

Sie gehören zur Pfadfindertradition wie Kluft und Halstuch: Die Banner der Ranger-Teams. Kunstvoll und ideenreich gestaltet, verleihen sie dem Team einen würdigen Auftritt.

STAMM 41 NÜRNBERG

PFADFINDERTREFFEN

Auf dem Grundstück unserer Gemeinde in Eckental bei Nürnberg trafen sich die Rangers vom Stamm 41 Nürnberg und die St. Georgspfadfinder.

Da es schon spät war, zündeten wir erst mal ein Feuer an und lernten uns bei Würstchen und Marshmallows (Schaumzuckerding am Stock) kennen. Für uns war es das erste Mal, dass wir einen anderen Pfadfinderbund kennenlernten und mit ihm etwas unternahmen.

Am Samstag standen wir um 7.30 Uhr auf und wie es sich gehört, gab es erst mal FRÜHSPORT!!!

Nach einem gemeinsamen Frühstück zeigten wir den Georgspfadfindern, wie bei den Rangern ein richtiges Antreten abläuft. Darauf gingen die Kinder in gemischten Gruppen in einige Workshops wie Erste Hilfe, Biwak, Karte & Kompass. Die Kinder ergänzten sich prima bei den ihnen gestellten Aufgaben. Die Workshops gingen bis zum Mittagessen!

Zum Mittagessen bekamen wir weiteren Besuch aus Regensburg. Da es Spaghettis mit Tomatensoße gab und die Regensburger einen waschechten Italiener dabei hatten, war es natürlich kein Problem, die Nudeln und die Soße perfekt zu machen (Danke Steve!!!!!!!!).

Nach dem Abspülen gab es noch einmal ein paar Workshops für die Kinder, Waldläuferzeichen, Werkzeugkunde & Ausrüstung, Feuerkunde. Danach machten wir ein fetziges Geländespiel! Alle sahen hinterher aus wie frisch aus der Schlammpfütze, aber das macht ja einem richtigen Pfadfinder nix aus.
Am Abend gingen wir auf eine kleine Nachtwanderung mit eingebautem Geländespiel. Die Georgspfadfinder zeigten uns ein neues Spiel mit Namen: Geier und Siedler. Ein saucooles Spiel.

Am nächsten Morgen waren die Georgspfadfinder dran. Sie machten ihre „Morgenrunde“ und zeigten uns Rangers, wie ein Antreten bei ihnen aussieht. Man steht zusammen im Kreis und dann werden ein paar Bewegungsspiele gemacht, Informationen weitergegeben und ein Morgenwort vorgelesen.

Als das Ganze vorüber war, hielten wir Ranger einen kleinen Gottesdienst und die Georgspfadfinder machten Vorbereitungen für ihre „Tuchübergabe“. Das machen sie, wenn die Kinder in die nächst höhere Alterstufe wechseln. Bevor sie aber ihr Tuch bekommen, müssen sie eine kleine Mutprobe bestehen. In diesem Falle mussten sie gemeinsam mit unseren Pfadfindern das Spiel „Für einen Apfel und ein Ei“ erledigen. Sie gingen los und klingelten an irgendwelchen Haustüren und tauschten ihren Apfel und das Ei gegen etwas, dass zum Bunten Abend nützlich sein könnte (Süßigkeiten, Luftschlangen, Luftballons, usw.).

Gleichzeitig bereiteten die Leiter den Bunten Abend vor. Als die Kinder erfolgreich wiederkamen, stellten wir ihnen eine weitere Aufgabe. Sie sollten sich aus Stoffresten, Schnüren und Farben eine Verkleidung für den Abend basteln. Nach dem gemeinsamen Abendessen, feierten wir den Bunten Abend an dem Kinder ihre Verkleidung präsentierten. Wir tanzten Polonaise, aßen Krapfen und allerlei eingetauschte Süßigkeiten. Nach diesem langen Tag gingen alle erschöpft ins Bett.

Der letzte Morgen kam. Er kam mit viel Saubermachen! Wir putzten das Haus, das Grundstück und machten die Feuerstelle sauber. Um 13.00 Uhr hieß es dann Abschlussappell! Es wurden die Aufnäher verteilt und die Leiter bekamen das Special-Shirt.

Mit dem Zug ging es dann wieder Richtung Heimat!

Dieses verlängerte Wochenende zeigte uns, dass wir öfter etwas mit anderen Bünden unternehmen sollten weil wir voneinander lernen können. Wir hatten auf jeden Fall riesigen Spaß, jede Menge Action und noch mehr gute Zeit zusammen. Wir möchten euch alle dazu ermutigen auch einmal neue Schritte zu gehen und neue Kontakte zu anderen Bünden zu suchen. Für uns war es eine super Erfahrung mit den Menschen und mit Gott. Und es war bestimmt nicht das letzte Mal, dass wir zusammen mit den Georgspfadfindern etwas unternommen haben.

Unser Dank geht an die St. Georgspfadfinder vom Stamm St.Ullrich aus Nürnberg, an unsere Kinder, die dabei waren und uns eine so schöne Zeit gegeben haben und natürlich an Gott, der das ganze Wochenende in seiner schützenden Hand gehalten hat.

Grizzly & Nick, Stamm 41 Nürnberg

STAMM 180 BERLIN

RANGERS IN DER HAUPTSTADT

Es ist Herbst und es ist unangenehm kalt. Die warmen Tage des Sommers scheinen vorbei zu sein, als Mathias, einer der Teamleiter von uns Rangern von Stamm 180 aus Berlin, den Brennerberg im Szenebezirk Prenzlauer Berg inspiziert. Es ist eine kleine, künstlich angelegte Erhebung mitten in einem Bezirk, der mehr bunte Vögel hat als jeder Zoo – allerdings nur menschliche.
Zugleich ist es der Tag, an dem wir 180er unsere erste große öffentliche Veranstaltung haben. Wir haben zum gemeinsamen Fest auf den Brenner geladen und wollen den Anwohnern mal zeigen, was so echte Pfadfinder sind und hoffen natürlich insgeheim, dass das eine oder andere Kind Lust und Mut bekommt, zu uns zu stoßen. Aufmerksamkeit erregen heißt der Leitspruch, Aufmerksamkeit für Gott.
Also beginnen wir am frühen Nachmittag mit den Aufbauarbeiten. Zwei Kohten, ein Indianer-Tipi Marke Eigenbau und eine Jurte müssen aufgestellt werden, die Negerkussmaschine plaziert, die Lautsprecher verkabelt und das Kuchenbüffet hergerichtet werden. Dabei fängt es plötzlich an, wie aus Eimern zu gießen und tiefschwarze Wolken ziehen über unseren Kopf. Bei lausigen Temperaturen und eisigem Wasser laufen unsere Hände rot an, während wir unter Zeitdruck versuchen, die Kohten dicht zu machen.
Rechtzeitig zur Generalprobe des einleitenden Theaterstückes verziehen sich die Wolken. So klappt dann auch alles wunderbar, als die Indianer auf ihrer Naturbühne demonstrieren, was es heißt, mit Gott zu leben und was es bedeutet, seinen Weg ohne Jesus zu gehen. Die Moral von der Geschicht': „Wenn ihr mehr über diesen Jesus wissen wollt, laden wir euch herzlich zu einem unserer Stammtreffs in der Glaubensgemeinde in der Dolomitenstraße ein.“

So weit, so gut. Das Kuchenbüffet wird eröffnet – und obwohl Dutzende hungriger Eltern und Kinder (Gäste wie Ranger) sich auf das reichhaltige Angebot stürzen, scheint die Vielfalt nicht abzunehmen. Erstaunt stellen wir fest, dass Kaffee und heißer Tee wesentlich beliebter scheinen, als Fanta und Cola. Na ja, wie schon gesagt, es ist kalt. Das mag wohl auch der Grund sein, warum insgesamt doch relativ wenig Gäste gekommen sind. Zwar sind es im Verlauf des ganzen Nachmittags insgesamt bestimmt 25 bis 30, doch bleiben viele nur für kurze Zeit. Unermüdlich und unerschütterlich fragen wir nicht, ob es sich überhaupt lohnt, sondern machen weiter mit unserem Programm. Sicher, wir haben mit mehr Leuten gerechnet, aber schließlich sind wir für Gott hier. Wer weiß denn, ob sich nicht nachher doch noch einer bekehrt, der sich nur durch diese Veranstaltung geöffnet hat?
Es geht also weiter. Die Spiele beginnen und während die älteren Gäste sich die Kohten oder in der Jurte die Fotos von verschiedensten Ranger-Camps ansehen, kreischen draußen vergnügt ihre Kinder und kleineren Geschwister. Neben Fange begeistern wir die Kleinen so mit einer Art Wettlauf, Geschicklichkeitsspielen, Bastelarbeiten, einem Quiz und der äußerst beliebten Negerkussmaschine. Tatsächlich ist da kaum einer, der seinen Negerkuss fallen lässt. Im Hintergrund läuft eine aktuelle Lobpreis-CD. Gott scheint das zu hören, denn es bleibt trocken.
Irgendwann endet die Veranstaltung und es beginnt der Abbau. Die Sachen werden wieder den Berg hinab in die Autos getragen und in die naheliegende Gemeinde gefahren. Nur die Baumstämme für die Kohten und die Jurte müssen wir die ganze Strecke tragen. Mitten in der Großstadt laufen wir also fünf Minuten wie Waldarbeiter durch die Straßen. Wieder in der Gemeinde, wird ausgeladen. Die vielen freiwilligen Helfer aus der Gemeinde sind noch immer und von Anfang an dabei und dank ihnen schaffen wir die Arbeit bestimmt doppelt so schnell, als es uns ohne sie gelungen wäre. Ein großes Danke Schön noch mal an euch! Schließlich geht der erste und so nach und nach folgen andere. Manche sind noch bis spät in den Abend dabei, aber die meisten fahren doch ein wenig erschöpft nach Hause und wärmen sich auf. Wie gut, dass es Verwandte gibt, die zu Hause die Heizung angestellt haben. Mit einem insgesamt doch deutlich positivem Fazit und dem allgemeinen Wunsch, das Projekt zu wiederholen, endet dieser Samstag im Oktober.

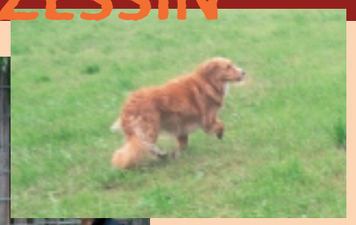
Thomas Eichentopf, Stamm 180 Berlin

STAMM 200 BACKNANG

DAS LEBEN EINER PRINZESSIN

Samstag ist der schönste Tag in der Woche! Warum? Weil Samstags jede Menge Leute kommen, die mit mir Gassi gehen wollen. Jetzt wollt ihr bestimmt wissen, wer ich überhaupt bin: Ich bin eine Hündin namens Prinzessin von und zu Tierpflegenest Backnang. Damit keine Langeweile aufkommt, wohnen meine vier Geschwister und alle meine Freunde zusammen mit mir in meinem Schloss (Das ist ein ganz normales Haus). Deshalb geht es hier oft drunter und drüber, findet meine „Pflegemama“ Petra Conrad; besonders wenn Besuch kommt oder ein neuer Hundefreund einzieht. Manche Neuen sind am Anfang richtig komisch: Sie verstecken sich, wollen nicht mit uns spielen oder auf dem Sofa schlafen. Ab und zu trennt sich ein Freund von uns, weil er eine neue Familie gefunden hat.

Aber nun zurück zum schönsten Tag in der Woche: Diesen Samstag sind besonders viele Leute gekommen, einige habe ich davor noch nie gesehen. Zum Beispiel vier junge Mädels, die mich und meine Freunde für die Zeitschrift **„HORIZONT“** interviewen wollen. Leider haben wir Hunde nicht genügend Zeit, ihnen alle Fragen zu beantworten, da wir viel zu beschäftigt sind- mit Herumtollen, Leckerli fressen, Mäuse jagen, Erdhügel aufbuddeln, im Fluss baden, Fremde verbellen...! Zum Glück ist meine „Mama“ mit dabei, sie erzählt



ihnen alles, was sie wissen wollen. Ich habe ein bisschen gelauscht und war ziemlich überrascht, wie viel Geld es kostet, uns genügend zu Fressen zu kaufen oder zum Tierarzt zu gehen. Sie erzählt auch, dass wir im Sommer sehr gerne in der alten verrosteten Badewanne baden.

Jetzt weiß ich auch, warum Dolly immer so einen großen Bogen um fremde Leute macht. Sie wurde nämlich als Welpe zum Fußballspielen benutzt (sie war der Ball)! Es ist ein Wunder, dass sie diese Misshandlung überlebt hat.

Meine „Mama“ wird immer wieder von Jockel und Lara abgelenkt, die sich alle zwei Minuten vergewissern müssen, ob sie noch da ist und deshalb an ihr hochhüpfen.

Der Spaziergang heute ist besonders interessant: Wir beobachten ein Fußballspiel, treffen einen fremden Hund, ein Pferd, einen Traktor und eine Bäuerin beim Äpfelauflesen, bei der es sich Jockel und Lara nicht nehmen lassen einen wütenden Bellanfall zu bekommen.

Zurück im Schloss stürmen wir unser heiß geliebtes Sofa. Nur die schnellsten bekommen noch einen Platz, die anderen machen es sich in den Hundekörbchen bequem. Der Besuch darf nicht in unser Kaminzimmer, denn nun brauchen wir unsere Ruhe.

Besonders Ginger freut sich, dass mein Besuch noch dableibt um sie mit Leckerlis und Streicheleinheiten zu verwöhnen, denn sie hat auf den Sparziergang verzichtet, da sie ihr verletztes Bein noch schonen muss.

Also gut, ich muss jetzt aufhören zu schreiben, weil ich ganz dringend meinen Mittagsschlaf halten muss.

Macht's gut und viele Grüße von
Eurer Prinzessin

Das Tierpflegenest Germannsweiler

Das Tierpflegenest ist ein ganz besonderes Tierheim in der Nähe von Backnang. Es wird geleitet von der „Hundemama“ Petra Conrad. Zur Zeit leben dort 21 Hunde, eine Ziege, eine Gans, vier Katzen und etliche Hasen. Viele Hunde werden im Tierpflegenest abgegeben, weil die Besitzer sterben, keine Zeit mehr für ihr Tier haben oder sich scheiden lassen. Oft wird auch ein ganzer Wurf junger Hunde abgegeben.

Das Tierpflegenest wird von einem Förderverein finanziert, der Spenden sammelt und Basteleien auf dem Flohmarkt oder Weihnachtsmarkt verkauft. Die Haltung eines Hundes in einem staatlich geförderten Tierheim kostet im Monat ca. 120-180 € (Futter, Personalkosten, Tierarzt).

Im Tierpflegenest dürfen alle Hunde frei herumlaufen und leben deshalb wie in einem großen Wolfsrudel zusammen. Alte, kranke und nicht mehr vermittelbare Tiere können im Tierpflegenest ihren Lebensabend verbringen ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, aus wirtschaftlichen Gründen „entsorgt“ zu werden. Jeden Samstag dürfen die Hunde Gassi gehen. Dazu ist jeder Tierfreund herzlich eingeladen.

Delfine-Team Backnang

LOLEK & BOLEK

Es war an einem Morgen im Urlaub in Polen, als mein Vater nach einem starken Sturm hinter unserem Haus etwas Kleines auf dem Boden liegen sah. Er ging näher hin, nahm es in die Hand und brachte es ins Haus. Dort wurde er schon von uns Kindern bestürmt. Alle wollten sehen, was er da hatte...

Es war ein kleines Vogelnest mit zwei etwa 2 Wochen alten Rauchschwalben darin! Und wir gingen gleich daran, es den Vögeln gemütlich zu machen: Ich sollte Angelmaden aus dem Keller holen, meine Schwester ein kleines Körbchen und Klopapier zum Ausfüllen und mein Bruder eine Pinzette, mit der wir die Schwalben füttern wollten.

Mein Vater nahm einen der Vögel auf seine Hand und versuchte, eine Made, die er in die Pinzette geklemmt hatte, in den Schnabel des Vogels zu bekommen. Doch der Vogel machte seinen Schnabel einfach nicht auf. Da nahm mein Vater die Sache (die Made) selbst in die Hand und versuchte durch einen kleinen Schlitz in dem Schnabel die Made hinein zu bekommen. Nach etwa 2 min. hatte er es geschafft: Der Vogel fraß die Made.

Nach einer Weile ließen die Vögel sich ganz einfach füttern. Nachdem die Schwalben zu fressen bekommen hatten, setzten wir sie in den kleinen, mit Klopapier ausgefüllten Korb. Wir stellten einen Wecker, der im 4-Stundenrhythmus klingelte. Jedesmal, wenn er klingelte, versammelte sich unsere ganze Familie, einschließlich der Kinder meines Onkels, in unserem Wohnzimmer, um zuzusehen wie wir die Vögel füttern. Und nach zwei Tagen fütterten wir Kinder die Vögel ganz alleine.

Bald gingen uns die Maden, die mein Vater eigentlich zum Angeln brauchte, aus. Also mussten wir anderes Futter besorgen. Wir kamen auf die Idee, Heuschrecken, Grashüpfer und andere Insekten zu fangen. Ob jung ob alt, wir zogen alle auf die Wiese in den Kampf um die Insekten. Selbst meine Oma half mit und ich muss sagen, sie war die, die am längsten auf der Wiese blieb und Insekten in ihrem Glas auf Vorrat fing.

Nach einiger Zeit fingen die Schwalben an, in unserem Wohnzimmer herumzufliegen. So mussten wir immer ein Tuch über den Korb legen, wenn wir nicht wollten, dass eine Vogel-Fang-Aktion in unserem Haus begann, woran sich unser Hund Blacky liebend gern beteiligte.

Jetzt brauchten die Vögel noch gute Namen. Wir entschieden uns für Lolek und Bolek; so heißen zwei Freunde aus einer polnischen Zeichentrickserie.

Nach einer Weile mussten wir die Grashüpfer nicht mehr mit Pinzette an Lolek und Bolek verfüttern, sondern mussten sie nur noch auf den Tisch legen und die Vögel fingen sie von selbst.

An einem Morgen, stellten wir den Korb mit den Vögeln im Garten ins Gras. Wir wollten sehen, was die anderen Schwalben, von denen es ein Dutzend bei uns gab, mit den kleinen Schwalben machten. Als wir ein paar Meter von dem Korb weggingen, kamen schon die ersten Schwalben und setzten sich auf den Korbrand. Kurz darauf flogen die Schwalben mit Lolek und Bolek davon. Wir beobachteten sie. Nach ein paar Metern ruhten sich Lolek und Bolek für kurze Zeit aus. Aber sie flogen schon bald weiter. Nach ungefähr 15 min. stellte sich mein Bruder in der Nähe des Korbes auf und streckte seine Hand aus.

Er blieb ganz ruhig stehen. Und nach einigen Sekunden setzte sich Lolek auf seine Hand. Da ein Gewitter aufzog, versuchten wir Bolek einzufangen, der verängstigt am Boden entlang lief. Er entwischte uns immer wieder im hohen Gras. Erst nach ungefähr 10 min. hatten wir ihn gefangen.

Und so machten wir es jeden Tag: Morgens stellten wir den Korb auf unseren Balkon, damit die Vögel wegfliegen konnten und immer wenn Lolek und Bolek erschöpft waren, kamen sie zu uns um die Insekten, die wir gefangen hatten, zu fressen. Auch über Nacht kamen die Vögel zu uns. Nach 3-4 Tagen wurden die Besuche unserer kleinen Schwalben immer weniger. Eines Tages kam nur noch ein Vogel zu uns. Und am nächsten Tag kamen beide, Lolek und Bolek, nicht mehr zu uns zurück.

Es war ein tolles Erlebnis, zwei kleinen Vögeln, die von ihrer Mutter nicht mehr gepflegt wurden, zu helfen.

Rebecca Stieb, Stamm 200 Backnang

INFO:

Kleine Vögel aufzuziehen ist sehr schwierig. Wir hatten es schon einige Male versucht und jedesmal sind die Vögel gestorben. Man sollte Vögel, die aus ihrem Nest gefallen sind, lieber dort lassen, wo sie sind (wenn sie sich nicht in Gefahr befinden). Normalerweise füttern die Eltern die Vögel weiterhin.

Die Aufzucht von Schwalben ist besonders schwierig, wie wir im Nachhinein erfahren haben. Schwalben fangen Insekten im Flug, sie picken keine Würmer oder Körner, die auf dem Boden liegen. Deshalb haben sie die Heuschrecken u.ä. auch nur gefressen, wenn wir sie ihnen in den Schnabel „gestopft“ haben.

ALS GOTT DIE TIERE SCHUF

Am fünften Tag der Schöpfung sprach Gott: „Es wimmle das Wasser von lebendigem Getier, und Vögel sollen fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels". Und Gott schuf große Walfische und alles Getier das da lebt und webt, davon das Wasser wimmelt, ein jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel, einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott segnete sie und sprach: „Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden." Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag. Und Gott sprach: „Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art: Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art." Und es geschah so. Und Gott machte die Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott sprach: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht." Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und er schuf sie als Mann und Weib. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht...."
Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

Wer hat den Urknall gehört?
Hier berichtet die Bibel in 1. Mose 1 von der Erschaffung der Tiere und wir wollen ein wenig darauf eingehen, wie man denn so einen Bericht mit dem, was heute an Schulen gelehrt wird, zusammenbringen soll. Da hören wir doch in der Schule, es habe so etwas wie einen Urknall gegeben und dann hätte sich das Leben irgendwie aus mehr oder weniger zufälliger Zusammenstellung und Weiterentwicklung von Atomen und Molekülen gebildet. Man nennt das die Evolution. Die Zellen hätten sich immer weiter spezialisiert und schließlich zu primitiven Lebewesen zusammengefunden, die dann im Laufe der Jahrmillionen immer ausgefeilter sich entwickelt hätten, bis irgendwann mal ein Mensch daraus geworden ist. Das scheint schon ein Widerspruch zu sein. Denn im ersten Schöpfungsbericht der Bibel lesen wir doch, Gott hätte die Tiere ein jedes nach seiner Art geschaffen und dann ganz neu aus Erde den Mensch, die Krönung der Schöpfung.
Und was ist mit den Dinosauriern, den Tieren der Urzeit, die vor 100 Millionen Jahren über die Erde gegangen sind? Die haben ja scheinbar gar keinen Platz in der Schöpfungsgeschichte, wenn die ganze Schöpfung nur 6 Tage gedauert haben soll? Fragen über Fragen, und ein Weg wäre, man schaltet einfach seinen Verstand aus und schlägt die Bibel wieder zu und läßt das Thema auch als **HORIZONT** Redaktion besser weg.

Kann das Geschöpf seine Schöpfung erklären?
Fangen wir nochmal von vorne an. Wenn Gott am 5. Tag die Walfische (das sind ja Säugetiere) und die anderen Bewohner des Wassers sowie die Vögel gemacht hat und den Mensch erst am 6. Tag, dann war ja bei der Erschaffung der

Lasst uns Gott danken und ihn loben, für die Tiere, die er gemacht hat, und lasst uns verantwortlich mit ihnen umgehen als gute Royal Rangers.

meisten Tiere der Mensch gar nicht dabei, er kann also auch nicht bezeugen, wie genau Gott die Tiere nun wirklich gemacht hat. Wie soll denn der Mensch den schöpferischen Akt Gottes beschreiben können, wo er doch selber ein Geschöpf Gottes ist?

Aus der Froschperspektive

Denken wir an einen Frosch, der in seinem Teich sitzt und aus seiner Froschperspektive einen vorbeifliegenden Hubschrauber sieht. Er wird sich vielleicht überlegen, ob das etwas zum Fressen ist und seine Zunge herausstrecken. Aber an dem Beispiel sieht man, dass es für einen Frosch einfach ein paar Nummern zu groß ist, die Funktion eines Hubschraubers auch nur im Entferntesten zu blicken. So ähnlich stelle ich mir das vor, wenn sich die Menschen über die Details des Ablaufs der Schöpfung Gedanken machen - obwohl wir ja schon viel, viel schlauer sind als ein Frosch!

Ich kann gut damit leben, dass der Schöpfungsbericht der Bibel einfach eine Beschreibung ist, die uns vor allem klar machen soll, dass Gott alles erschaffen hat und dass er alles sehr gut gemacht hat. Ob die Schöpfungstage nun Äonen (Zeiträume) waren und wie genau die Schöpfung nun abgelaufen ist, das kann ich ohne Probleme offen lassen. Vielleicht sagt uns Gott das eines Tages, wenn wir ganz viel Zeit haben, bei ihm im Himmel. Da sitze ich im selben Boot sogar mit Wissenschaftlern der Biologie.

links: Die Raupe eines Schwalbenschwanzes
unten: Der Schwalbenschwanz

Wundersame Verwandlung

Als wir eine Insektenausstellung besuchten, beschrieb der Führer, ein junger Doktor der Insektologie, wie die Verwandlung einer Raupe in einen Schmetterling ungefähr abläuft. Er beschrieb, dass die Raupe sich nicht etwa nur entfalten würde und zum Beispiel schon vorher angelegte Flügel, die vielleicht um den Raupenbauch herum gelegt wären, entfaltet, sondern dass die Raupe sich bei der Verpuppung fast ganz auflöst und aus dieser Masse sich dann ziemlich frisch ein wunderschöner Schmetterling bildet. Auf die Frage an ihn, ob er denn glauben würde, dass das einfach so abläuft oder ob da nicht ein Gott die Hand im Spiel haben muss, sagte er, dass es ihm je mehr er sich mit der Biologie beschäftigt umso leichter fällt, an einen Gott zu glauben, der alle diese fantastischen Abläufe konzipiert hat und erschaffen hat und die Schöpfung bis heute erhalten hat.

Gott sprach – und es wurde...

Übrigens gibt die Bibel auch keine Auskunft, wie denn Himmel und Erde geschaffen wurden. Sie macht uns nur klar, dass alles durch das Wort Gottes in Existenz gerufen wurde und wird. Gott spricht und es wird. Er ist der einzige, der aus nichts etwas machen kann. (Hebräer 11,3) Es heißt in unserem Text: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Ob mit oder ohne Knall - auf jeden Fall war es gigantisch. Klar, auch da war keiner dabei, und auch das ist einfach eine Nummer zu groß für uns heutige Menschen, als dass wir es letztlich beantworten könnten. Es hat auch noch niemand die Frage beantworten können, was denn vor einem Urknall war und auch die Vorstellung der Unendlichkeit der Welten und Himmel oder der Unendlichkeit der Zeiten sprengt einfach die Möglichkeiten selbst der besten Wissenschaftler.

Die Schöpfung: Ein Feuerwerk von Gottes Ideen

Kommen wir also mal darauf zurück, was wir heute selber sehen und anfassen können, nämlich die Tiere, die es heute noch gibt und die wir in Wald und Flur, im Wasser, der Luft oder auch im Zoo anschauen können. Da sehen wir etwas vom Feuerwerk der Ideen Gottes, seiner Kreativität, Verspieltheit, seinem Humor und seiner Genialität. Was wir auch sehen, ist, dass Gott während der Schöpfung immer trennte und ordnete und auch spezialisierte. Er trennte das Wasser vom Land, das Licht von der Finsternis, schuf keinen Einheitsmensch sondern Mann und Frau als zwei verschiedene Teile, die sich ergänzen (tja wenn das nicht wäre, wäre es doch sehr langweilig, oder?) und er machte die Tiere jedes nach seiner Art. Eine Katze war von Anfang an eine Katze und eben kein Hund. Und Katzen haben sich bis heute nicht zu Hunden verwandelt und vermischen sich auch nicht mit Hunden. Das Tolle an der Schöpfung ist eben auch die Einzigartigkeit der Geschöpfe. Wenn man anfängt, alles wieder zu vermischen und gleich zu machen, dann würde die Schöpfung bald ihre Farbe und ihre Strahlkraft verlieren und alles würde irgendwann wieder in einer großen Suppe enden - das wäre das Gegenteil von dem, was Gott gemacht hat.

Erinnern wir uns nochmal andas, was in 1.Mose 1,26 und 28, oder auch in Psalm 8, 7-9 gesagt wird, an den Auftrag, den Gott den Menschen gegeben hat. Wir sollen auf die Schöpfung aufpassen und für sie sorgen. Da ist also von Gott selbst der erste Tierschutzverein ins Leben gerufen worden. Tier- und Naturschützer tun das, was Gott ihnen aufgetragen hat. Auch wir sind gut beraten diesen Auftrag anzunehmen und auszuführen. Doch ist von Gott auch eine Ordnung gegeben worden: Das Tier herrscht nicht über den Mensch und es steht auch nicht auf derselben Stufe mit ihm. (1. Mose 9,2, Psalm 8,7). Der Mensch hat als einziges Geschöpf den Geist Gottes bekommen, wodurch er mit Gott reden kann und Gott zu ihm reden kann (beten).

HP

REITEN WIE COWBOYS

Die Beziehung zwischen Mensch und Pferden ist fast so alt wie die Menschheit. Das Pferd transportierte Menschen und Güter schnell von einem Ort zum anderen und erleichterte den Menschen die Arbeit auf dem Feld oder beim Hüten von Tieren. Besonders in Nord- und Südamerika hat sich eine spezielle Art des Reitens entwickelt. Anhand vom Western Reiten wollen wir euch das Haustier Pferd vorstellen.

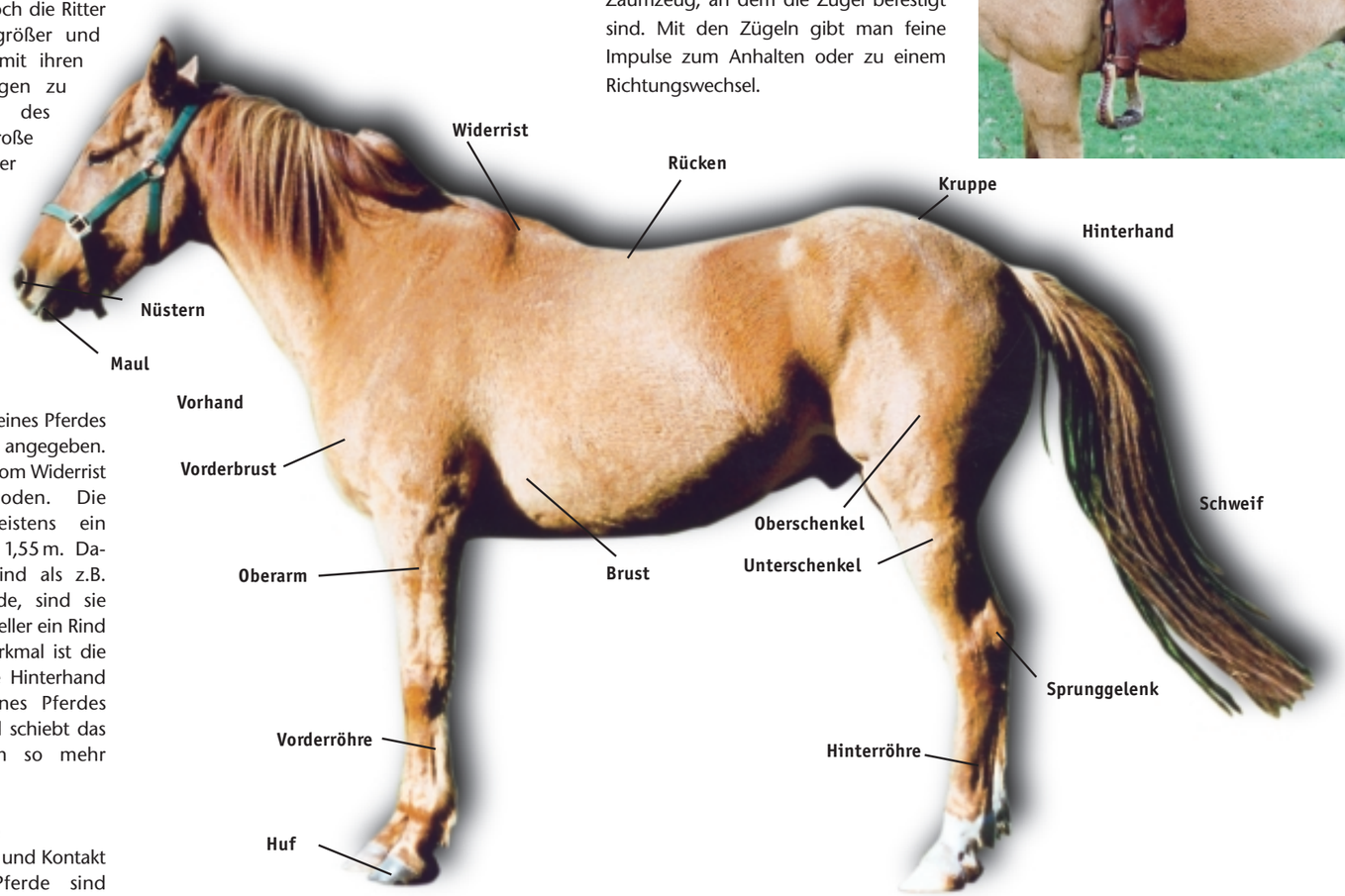
Die Anforderungen an ein Pferd, die Ausrüstung und die Reitweise richtet sich immer an die Aufgaben, die ein Pferd erfüllen soll. Als es noch die Ritter gab, waren die Pferde größer und schwerer, um die Ritter mit ihren schweren Rüstungen tragen zu können. Die Aufgaben des Cowboys bestehen darin, große Rinderherden von einer Weide zur anderen zu treiben und einzelne Rinder einzufangen. Für diese Aufgabe brauchen sie kleinere, wendige Pferde, die ausdauernd, mutig und ruhig sind.

Körperbau der Pferde

Wenn man von der Größe eines Pferdes spricht, wird das Stockmaß angegeben. Beim Stockmaß misst man vom Widerrist senkrecht auf den Boden. Die Ranchpferde haben meistens ein Stockmaß von 1,40 m bis 1,55 m. Dadurch, dass sie kleiner sind als z.B. Dressur- oder Springpferde, sind sie wendiger und können schneller ein Rind verfolgen. Ein weiteres Merkmal ist die muskulöse Hinterhand. Die Hinterhand wird auch als Motor eines Pferdes bezeichnet. Die Hinterhand schiebt das Pferd an und gibt ihm so mehr Schwung.

Der Stall und die Pflege

Ein Pferd benötigt viel Platz und Kontakt zu anderen Pferden. Pferde sind Herdentiere und wollen nicht alleine in einem Stall stehen. Sie brauchen täglich Bewegung, am besten auf einer Weide oder Auslauf in der Herde. Zur täglichen Pflege gehört das Putzen. Mit Bürsten und Striegeln wird das Fell gebürstet und so von Dreck, losen Haaren und Hautresten befreit. Ebenfalls wichtig ist die Pflege der Hufe. Die Hufe sollen regelmäßig kontrolliert und mit einem Hufkratzer ausgekratzt werden.



Die Ausrüstung

Als erstes fällt einem der große Sattel auf. Die Cowboys müssen meistens den ganzen Tag im Sattel sitzen. Deshalb kannst du dir gut vorstellen, dass der Sattel so bequem wie möglich sein soll. Dadurch, dass er eine große Sitzfläche hat, bietet der Sattel einen besonderen Sitzkomfort. Dann gibt es noch das Zaumzeug, an dem die Zügel befestigt sind. Mit den Zügeln gibt man feine Impulse zum Anhalten oder zu einem Richtungswechsel.

Der Reitstil

Das Westernreiten wird auch als Impulsreiten bezeichnet. Ziel ist es, durch ganz leichte Impulse das Pferd zu lenken. Nur wenn man eine andere Gangart wählt oder die Richtung wechselt, gibt der Reiter einen leichten Impuls. Je besser der Reiter und das Pferd ausgebildet sind, um so feiner sind diese Impulse.

Hajks auf dem Rücken der Pferde

Es gibt mehrere Stammposten, die schon Reitercamps oder Geländeritte unternommen haben. Es ist eine tolle Erfahrung, mit einem Tier gemeinsam die Natur zu entdecken. Vielleicht wagt ihr euch ja auch mal auf's Pferd.

DIE GANGARTEN

Es gibt drei Gangarten der Pferde

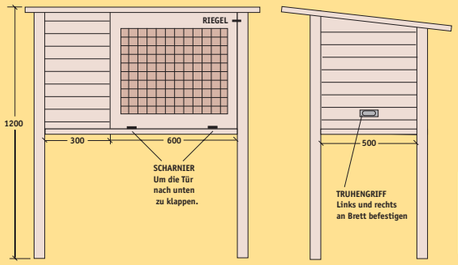
Schritt (Walk)

Trab (Jog)

Galopp (Lope)

KREA(K)TIV DER HASENSTALL

1. Als erstes müsst ihr euch überlegen, wie der Stall aussehen und wie groß er sein soll. Dann macht ihr euch eine Zeichnung und eine Stückliste über das benötigte Material und Werkzeug. Ihr könnt euch an unserem Vorschlag orientieren.



Achtung: Nägel und Schrauben sind von der Materialstärke abhängig!

2. Laut Zeichnung die Bretter und Spanplatte anreißen und zusägen. Für den Boden und evtl. das Dach empfiehlt sich eine Holzplatte (ca. 20 mm)

3.

Herstellung der Füße.

Für die 4 Füße werden jeweils 2 Bretter über Eck verschraubt. Dann werden auf der Innenseite des Fußes Auflagehölzer, in der Höhe der Bodenplatte, angeschraubt.

4. Dann wird die Bodenplatte auf die Auflagehölzer eingelegt und verschraubt.

5. Die zugesägten Bretter werden jetzt als Seitenwände eingebaut.

6.

Leisten für die Vorderfront einpassen.

7.

Herstellung der Türe
Aus der Spanplatte wird die Türe ausgesägt. Evtl. könnt ihr auch einen Rahmen aus Brettern herstellen. Dann werden die Scharniere angebracht und das Drahtgitter mit Leisten befestigt.

8.

Für das Dach:
Spanplatte für das Dach zusägen. Achtet darauf, dass das Dach auf allen 4 Seiten mind. 5 cm übersteht. An den hinteren Füßen des Stalles werden Scharniere für das Dach angebracht. An den Seiten des Daches Leisten anbringen.

9. Griffe an den beiden Seiten des Stalles befestigen. Ihr könnt dazu Leisten oder Truhengriffe benutzen. Jetzt braucht ihr noch eine Arretierung für das Dach.

10.

Zum Schluss könnt ihr noch ein kleines Häuschen für den Stall bauen, dann fühlt sich euer Hase so richtig wohl.

Mungos- und Eidechsenteam, Stamm 266 Grimma

DAS SCHAF

Am Rande des Naturparks Altmühltal in der Monheimer Alb liegt unser Bauernhof und wir genießen eine schöne Landschaft mit viel Wald, Feldern und Wiesen. Wir betreiben die Milchschafhaltung als Hobby und verpflegen uns von deren Milch, Käse, Wurst und Fleisch selbst. Wir möchten euch mehr über die Schafe erzählen.

Wusstest du?

Wie unterscheidet sich das Milchschaf von den anderen Schafen?
Das ist leichter als du denkst. Das Milchschaf hat einen langen unbewollten Schwanz, keine Wolle auf dem Kopf, die Ohren sind lang und nach vorne gerichtet.

Wie schwer ist ein Schaf?
Ein ausgewachsenes Mutterschaf wiegt zwischen 80 und 100 kg.

Was ist der Unterschied zwischen einem Schaf und einem Lamm?
Alles, was älter als ein Jahr ist, wird als Schaf bezeichnet und alles, was jünger ist, als Lamm.

Geschichte des Schafes

Die ersten Aufzeichnungen über Schafhaltung sind in der Bibel im alten Testament um 3000 v. Chr. zu finden. Dort wird berichtet vom Melken, Scheren und dem Handel mit Schafen. Die Verarbeitung der Milch zu Käse war vor 5000 Jahren genauso selbstverständlich wie der Beruf des Schafscherers. Zu dieser Zeit gab es auch schon Schafhalter, die 3000 Schafe besaßen.
In der Nachkriegszeit spielte das Schaf eine wichtige Rolle bei der Selbstverpflegung und wurde von besser stehenden Menschen als das „Armeleutetier" bezeichnet. Mit zunehmendem Wohlstand verschwand das Milchschaf mehr und mehr. Erst in den letzten 10 bis 20 Jahren kümmert sich ein neuer Personenkreis um die Milchschafe, die deren gesunde Milch und vorzügliches Fleisch schätzen.

Panierter Schafskäse

Wie man selbst Käse herstellt, seht ihr in diesem **HORIZONT** auf Seite 24. Einige Rangers vom Stamm 222 Weißenburg haben für uns Käse selbst hergestellt und dann dieses Rezept ausprobiert.
Als erstes müßt ihr den Käse panieren. Dazu wird er in einem Teller zuerst in Mehl, dann in Eiern und schließlich in Semmelbrösel gewendet.
In einer Pfanne wird nun der Käse angebraten. Dazu könnt ihr Salat, Brot oder was ihr sonst gerne mögt essen. Guten Appetit!

Heilmittel Milch

Die Milch hat ein leichtes Mandelaroma und schmeckt sehr gut. Sie hat einen hohen Fettanteil von bis zu 6 % und ist damit zum Abnehmen nicht geeignet. Dafür wird sie sogar als Heilmittel eingesetzt. Im Vergleich zur Kuhmilch liegen die Vitaminangaben bei Schafmilch deutlich höher als bei Kuhmilch. Hinzu kommt der drei bis vierfach höhere Anteil an Orotsäure (=Molke). Das alles und noch andere Faktoren in der Schafsmilch veranlasst Mediziner, diese Milch als Heilmittel in vielen Bereichen mit Erfolg einzusetzen. Sie wird in Kliniken eingesetzt und enthält sogar laut Krebskongress 1969 in Bad Salzuflen krebsschützende Substanzen.
Die Milchleistung ist je nach Land, Futter und Rasse sehr schwankend. Sie liegt zwischen 1 und 5 Liter pro Schaf am Tag in der Laktationszeit. Das heißt, Schafsmilch gibt es nicht das ganze Jahr. Du wirst frische Schafsmilch zwischen Dezember und März nicht zu kaufen bekommen. Menschen, die auf diese Milch nicht verzichten möchten, müssen die Milch einfrieren.

Zeltplatz

Auf unseren übrigen Wiesen haben wir die Möglichkeit für Rangers und Schulklassen einen Zeltplatz zur Verfügung zu stellen. Meldet euch bei:
Max + Elisabeth Wiedenmann,
Tel. 09099/921633
Infos:
www.royalranger.freezope.org/RRcampplatz

Produkte vom Schaf

Neben Milch ist auch das sehr zarte und bekömmliche Fleisch zu erwähnen, das überhaupt nicht riecht oder sogar unangenehm schmeckt. Meiner Meinung nach schmeckt es besser als Rindfleisch. Ich habe auch gelesen, dass das anfallende Fett bei der Schlachtung für Seife und sogar zu Kerzenherstellung verwendet werden kann. Die gesunde und natürliche Wolle sollte jedem bekannt sein.

Elisabeth Wiedenmann,
Stamm 222 Weißenburg

EIN EICHHÖRNCHEN... ...IST WACHSAM

Weisheit aus der Natur: Die Bibel fordert uns oft auf, einen Blick in die Tierwelt zu werfen, um von den Geschöpfen, die Gott gemacht hat, zu lernen (z.B. Spr. 6,6 oder Lukas 12,24). Denn in der Natur sind viele Prinzipien zu erkennen, die wir auf unser Leben mit Gott übertragen können. Und da wir als Rangers sowieso viel in der Natur unterwegs sind, ist es doppelt interessant, gleichzeitig etwas über Tiere, wie auch über Gottes Prinzipien zu erfahren.

Da schleicht sich ja ein Fuchs heran! Das Eichhörnchen erschrickt. Von seinem Baum-Versteck aus kann es das Leben im Wald in Ruhe beobachten und wird viel früher auf Gefahren aufmerksam als andere Tiere. So bemerkt es einen Fuchs, der sich heimlich und leise an eine Hasenfamilie anschleicht, die vergnügt umher hoppelt und noch nichts von der drohenden Gefahr weiß.
Um die Hasen zu warnen, gibt das Eichhörnchen laute Warnsignale wie wütende „tcherrrs“ und schrille „chacks“ von sich und springt mit aufgestelltem Schwanz aufgeregt hin und her.
Die Hasen halten kurz inne und schauen die aufgeregten Gebärden des Eichhörnchens erstaunt an. Ein Hase überlegt sich, ob dies wohl eine Warnung ist und ob er schnell fliehen soll. Doch dann denkt er, die anderen fliehen ja auch nicht, die werden es schon wissen. Plötzlich springt der Fuchs mit erstaunlicher Schnelligkeit aus seinem Versteck hinter dichtem Gebüsch hervor und hat schon einen der Hasen erwischt, ehe dieser überhaupt weiß, wie ihm geschieht. Während die anderen Hasen schnell davon hoppeln, macht sich der Fuchs daran, seinen Fang zu verzehren. Das Eichhörnchen beobachtet ihn traurig bei seinem Mahl. Als der Fuchs genüsslich seine Pfoten leckt denkt das Eichhörnchen, **„Wie dumm, dass der Hase nicht auf meine Warnung, sondern auf die anderen gehört hat!“**

Welche Eigenschaft hatte das Eichhörnchen, die der Hase nicht hatte? (Tipp: Eine der blauen Zacken)

	4					

Wachsamkeit bedeutet auch, zu erkennen, dass die Mehrheit nicht immer recht hat.

DAS EICHHÖRNCHEN BEI GEFAHR

Das Eichhörnchen hat viele Feinde, z.B. Wiesel, Eulen oder Raubvögel, gegen die es sich nicht verteidigen kann. Deswegen muss es sehr vorsichtig und immer wachsam sein, um Gefahren sofort zu erkennen und fliehen zu können. Außerdem warnt es auch andere Tiere, wenn Gefahr droht.

Bei Gefahr stößt das Eichhörnchen Alarmschreie aus. Die schrillen und durchdringenden Töne, die das Eichhörnchen dann von sich gibt und die wie „tcherrrs“ und „chaks“ klingen, können bis zu 500 Meter weit von Hirschen, Rehen, Hasen, Mäusen, usw. gehört werden.

Gleichzeitig zu seinen Alarmtönen läuft es trippelnd hin und her und stellt seinen Schwanz auf. Dies ist für andere Tiere ein sicheres Zeichen, dass Gefahr im Verzug ist.
Wird es direkt von einem Feind bedroht, läuft es mit dem Kopf voraus den Baum hinunter, um einen Feind, der oft mehrfach so groß ist wie es selbst, zu erschrecken. Doch es greift nie an, sondern droht nur.

Ist die Gefahr groß, flieht das Eichhörnchen. Da es spezielle Sinneshaare an Pfoten, Vorderbeinen und Unterseite hat, weiß es immer, wo der nächste Ast ist. Deshalb kann es auf Zweigen und Ästen entlang laufen, ohne überhaupt hinsehen zu müssen.
Mit Leichtigkeit kann es auch auf andere Bäume springen, wobei ihm sein Schwanz sozusagen als Steuerruder behilflich ist. Sollte es einmal stürzen, streckt es seine vier Beine und seinen Schwanz weit von sich, um möglichst viel Luft zu verdrängen und übersteht so Fälle aus über 35 Metern unverletzt.

Um die Entfernungen zwischen Ästen abzuschätzen, bedient es sich einer sehr interessanten Technik, der „Parallaxe“: Dabei vergleicht das Eichhörnchen die Sichtwinkel bei erhobenem und bei gesenktem Kopf, woraus es die exakte Entfernung ermitteln kann. Das sieht dann aus, als ob es nicken würde.

Als die Mehrheit voll daneben lag

Als das Volk Israel nach seiner Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten endlich sein Ziel, die Grenze zum Land Kanaan, erreicht hatte, wurde Spione zum Auskundschaften ausgeschickt. Was dann passierte, kannst du in 4. Mose 13+14 nachlesen. Zehn der Zwölf Kundschafter erzählten dem Volk nur von den unbesiegbaren Riesen, die dort lebten. Sie hörten nicht auf Kaleb, der sie aufforderte, Gott zu vertrauen.

Lies 4. Mose 13,1-18

Wie hieß der Mann, den der Stamm Juda sandte?

1

Lies 4. Mose 13,25-28

Was berichtete die Mehrzahl der Kundschafter vom Land?

Es gibt dort

- ☐ Trauben
- ☐ Riesen
- ☐ saftige Boden
- ☐ Unbesiegbare Kämpfer

Vor welchem Volk hatten sie besonders Angst?

(4. Mose 13,28; Hoffnung für Alle)

5 3 2

Lies 4. Mose 14,6-9

Josua und Kaleb versuchten, das Volk von Gottes Kraft zu überzeugen. Sie warnten das Volk, sich gegen Gott aufzulehnen. Wie das Eichhörnchen die anderen Tiere vor Bedrohungen warnt, warnte Kaleb die Israeliten vor Gefahr!

Doch was tat das Volk (4. Mose 14,10)?

- ☐ Sie wollten Mose und Aron steinigen
- ☐ Ungefähr die Hälfte der Menschen hörte auf die Warnungen Kalebs
- ☐ Die meisten hörten auf die Warnung

4. Mose 14,20-25

Wie reagiert Gott?

- ☐ Das Volk darf das Land nicht sehen, sondern muss 40 Jahre in der Wüste umherwandern
- ☐ Gott ist gnädig und vergibt dem Volk alles
- ☐ Kaleb und seine Nachkommen bekommen das Land, das er schon gesehen hat

Setze die fehlenden Buchstaben ein und du findest heraus, warum Kaleb so erfolgreich war

Er hatte: V _ _ _ _ _ U _ _ **zu Gott**

1 2 3 2 4 1 5

Wie steht es mit dir? Hättest du auf die einsame Stimme Kalebs gehört, oder wärst du der Mehrheit gefolgt? Man könnte ja meinen, wenn alle gegen Kaleb sind, dann kann er doch nicht recht haben. Doch Kaleb hatte recht. Leider wurde seine Aufforderung, Gott zu vertrauen, überhört. Die Folgen der überhörten Warnung waren schlimm: Das Volk Israel musste 40 Jahre in der Wüste umherziehen und nur ihre Kinder, die dann schon lange erwachsen sein würden, durften das versprochene, gute Land überhaupt betreten. Mit einer Ausnahme: Kaleb und Josua.

Gott sagt über Kaleb: *„Denn in ihm war ein anderer Geist, er ließ sich nicht beirren und hat mir vertraut." (4. Mose 14, 24b)*

Kaleb war wachsam, hörte Gottes Warnung und gab sie an die anderen weiter. Erinnerst du dich an das Eichhörnchen?

Würdest du, wie das Eichhörnchen, wachsam sein und auf Gefahren achten oder Warnungen annehmen, wenn du sie hörst? Oder würdest du denken, ich weiß es besser? Ist es dir wichtig, zu hören, was Gott dir zu sagen hat, oder läufst du einfach mit der Masse mit?

Für Gott bist du ganz besonders wichtig! Er liebt dich und kennt dich ganz genau. Er weiß sogar, wieviel Haare du auf dem Kopf hat, er kennt deine Sorgen und weiß, was dein Lieblingsessen ist. Und gerade deswegen, weil er dich so kennt und liebt, will er, dass du ihm vertraust und seine Warnungen hörst. Er weiß besser, was gut für dich ist, als die Mehrheit der Menschen. Er weiß es besser als deine Klassenkameraden, besser als viele Zeitschriften, Filmstars, Musik und Fernsehsendungen, nach denen sich die Mehrheit der Menschen richtet.

Willst du dich entscheiden, ihm zu vertrauen auch wenn es manchmal gegen die Mehrheit ist? Willst du als echter Ranger wachsam sein und auf Gottes Stimme hören, die uns auch warnt, um uns vor Gefahren zu beschützen?

Anke Leitzinger, Stamm 35 Stuttgart

FOTOWETTBEWERB

Obwohl nur wenige von euch es gewagt hatten, Fotos einzuschicken, waren einige sehr schöne Motive dabei. Und auch die Preise sind diesmal entsprechend spitze. Das soll euch ermutigen, nächstesmal mitzumachen. Die Chancen sind recht gut. Die Themen waren: Allgemein Rangers, Tiere und Sport. Sieger wurde Bennett Pflaum von RR 64 Siegen mit dem Foto „Gemeinschaft". Er gewann die wertvolle Bildenzyklopädie „Tiere", einen Bildband mit 617 Seiten und über 200 Tieren darin. (Siehe Seite 31) Dominik Mess von RR 77 Stockach hat das Thema „die Schöpfung bewahren" am besten umgesetzt. Das Bild Nr.5 fanden wir sehr dynamisch und haben es trotz abeschnittenen Köpfen aufgenommen.

PLATZ 1

Platz 1: Gemeinschaft, Bennett Pflaum, Stamm 64 Siegen

PLATZ 2

Platz 2: Die Schöpfung bewahren, Dominik Mess, Stamm 77 Stockack

PLATZ 3

Platz 3: Wenn wir erklimmen…,
Rebecca Nied, Stamm 69 Künzelsau

PLATZ 4

Platz 4: Gebt ihr Ihnen zu essen…, Fam. Schäuble, Stamm 191 Villingen

PLATZ 5

Platz 4: Der gute Lauf; Bennet Pflaum, Stamm 64 Siegen

PREISE

1. Preis:
Tiere - große Bild Enzyklopädie

2. Preis
Das visuelle Lexikon der Pflanzen und Tiere

3. Preis
Sehen, Staunen, Wissen: Säugetiere; Greifvögel

4. Preis
Der neue BLV Naturführer

Die Bücher werden auf der Seite 31 vorgestellt!

SCHAFSKÄSE SELBERMACHEN

Weichkäse aus Rohmilch vom Schaf

Man kann den Käse auch aus Kuh- oder Ziegenmilch herstellen. Zum Ausprobieren habe ich das Rezept auf 2l reduziert.

Zutaten:

2l Rohmilch vom Bauern (darf nicht erhitzt sein)
8 Tropfen flüssiges Lab aus Apotheke oder Käsereibedarf: „Bunte Kuh“ Tel. 06650/1560
2 Eßl. Natur-Joghurt
Salz

Material:

1 großer Topf
1 gutes Thermometer (genau)
1 Schneebesen
1 kleines Schneidebrettchen
2 Margarinebecher
1 großes Kuchenblech
1 Kunststoffgitter zur Auflage
1 großes Salatsieb

1

In die frischen, auf 39 Grad erwärmten 2 Liter Milch geben wir 1 Esslöffel natur Joghurt mit lebenden Kulturen. Die Milch wird gut umgerührt und etwa eine halbe Stunde stehen gelassen wegen der Säurebildung. Das muss nicht sein, ist aber besser. Jetzt wird die Milch eingelabt. Das heißt, das Lab (8 Tropfen) in eine Tasse mit etwas kaltem Wasser geben, verrühren und unter kräftigem Rühren der Milch zugeben

2

Die Milch muss sofort nach dem Einrühren mit Hilfe eines kleinen Küchenbrettes gestoppt werden, um ein weiteres Bewegen der Milch zu vermieden, da sonst der Labvorgang unterbrochen wird. Die Milch bleibt abgedeckt bei gleicher Temperatur 1 Stunde stehen, bis sie fest wird.

3

Wenn die Milch schnittfest ist, wird sie längs und quer in gleiche, ca. 2 cm große Würfel geschnitten und wieder 45 min. stehen gelassen, damit die Molke sich absetzt und trennt von der Milch. In dieser Zeit könnten auch die selbstgemachten Käseformen mit Margarinebechern erstellt werden. Die Becher sollten rundherum und am Boden mit kleinen Löchern versehen sein. Diese sollen etwa 5 mm groß sein und im Abstand von etwa 1,5 cm liegen. Die Löcher werden von der Becherinnenseite nach außen gestochen. (Zwei Becher für 2 bis 4 l Milch)

4

Danach wendet man den sogenannten Käsebruch vorsichtig mit der Hand und schneidet die zu großen Würfel wiederholt klein. Noch einmal ca. 15 min. stehen lassen, so dass die Molke besser austritt.

5

Bruch überprüfen: Dieser muss noch weich, aber klar und schnittfest sein und darf nicht zu fest und zäh erscheinen. Alles bereit stellen. Auf ein großes Kuchenblech wird ein Kuchengitter und evtl. eine Kunststoffmatte mit kleinen Löchern gelegt, darauf kommen deine Käseformen. Zur Arbeitserleichterung wird der Bruch in ein großes Salatsieb abgeschüttet. Die Molke kann aufgefangen und getrunken werden.

Der Bruch muss jetzt schnell und gleichmäßig in die Formen gefüllt werden. Die Formen mit dem Bruch auf dem Kuchengitter eine Stunde abtropfen lassen. (Zeit für Mittagspause).

6

7

Nach einer Stunde vorsichtig aus der Form nehmen, wenden und wieder in die Form und auf das Gitter zurücklegen. Das kann nach 2 Stunden wiederholt werden, muss aber nicht sein. Der Käse sollte jetzt, bevor er über Nacht an einen kühlen Ort gestellt wird, von oben her mäßig eingesalzen und mit einem Tuch abgedeckt werden.

Aufbewahren und haltbar lagern:

Zum Haltbar machen legst du den fertigen Käse in ein Glas und füllst es mit Salatöl. Der Käse sollte ganz mit Öl bedeckt sein. Du kannst den Käse auch in große Würfel schneiden. Besonders gut schmeckt er, wenn du zum Öl etwas feinen Schnittlauch, ein Stück Knoblauchzehe, Pfefferkörner und evtl. Zwiebelstücke hinzu gibst. Nach ein bis zwei Wochen schmeckt er echt toll, denn der Käse reift auch noch im Glas.

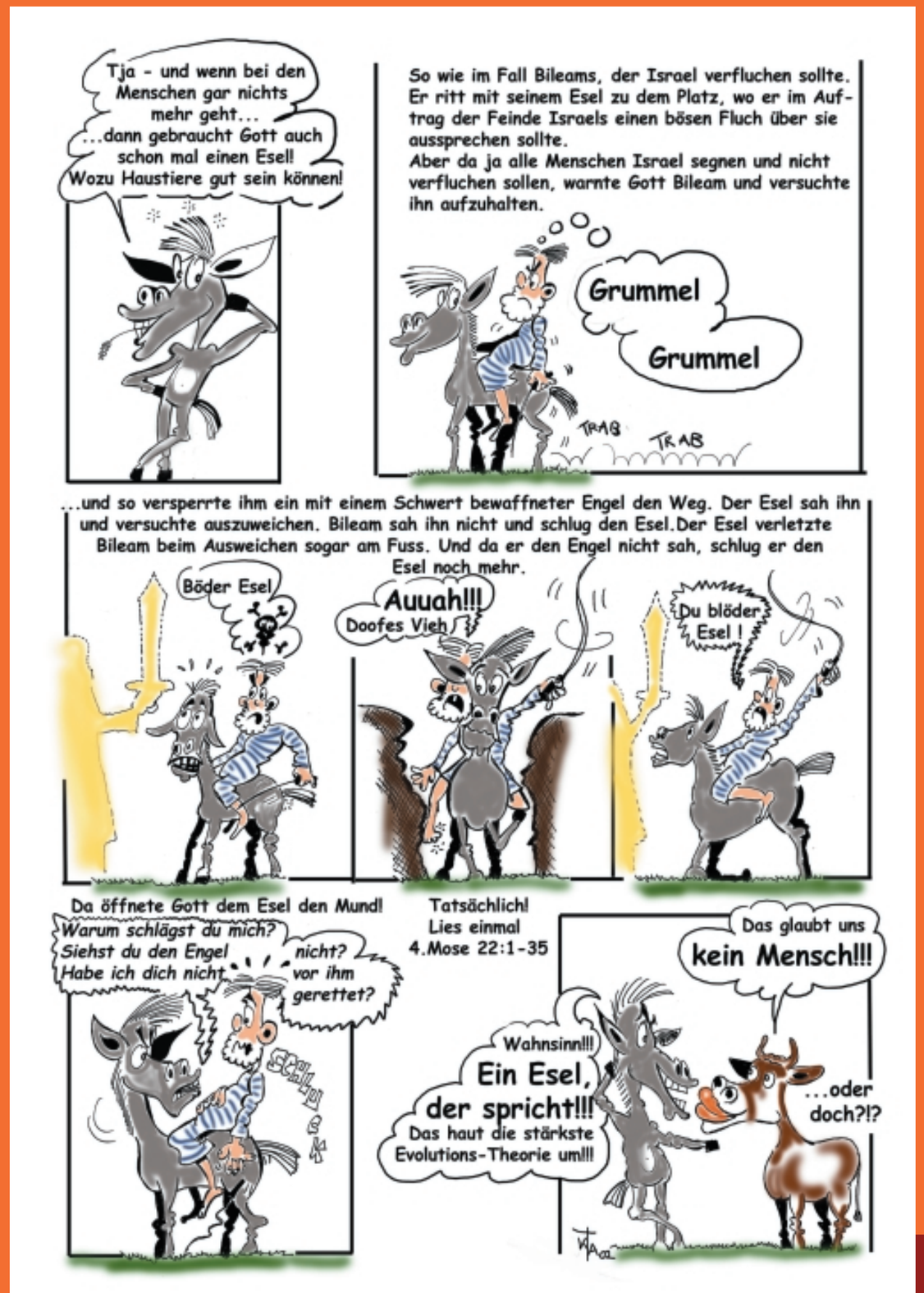
Am nächsten Tag kommt der Käse aus der Form und wird dabei gewendet. Die Oberfläche wird wieder mäßig eingesalzen und der Käse wieder abgedeckt in einen kühlen Raum gestellt. Der Käse sollte mindestens fünf Tage ausmolken, dabei nicht austrocknen und jeden Tag gewendet werden. Dabei hilft es, den Käse an den folgenden Tagen mit starkem Salzwasser und evtl. mit einem Schuss Essig abzuwaschen, abzutupfen und wieder in den Keller zu stellen

8

Bedenke den Zeitablauf !
Mein Vorschlag: Teamtreff am Wochenende mit einer Übernachtung.
Evtl. Besuch beim Bauern zur Fütterung und Melkzeit.
Mittagspause zum Auslaben der Milch benützen und nachher weiter machen.

Elisabeth Wiedenmann, Stamm 222 Weißenburg

TIERISCH GUT DRAUF?!?!



BANNER OF FREEDOM

Das Banner als Zeichen des Widerstands gegen den Zeitgeist

„Da wir festgestellt haben, dass von Seiten der Christlichen Pfadfinder die Uniform öffentlich und auch manchmal zur Provokation unserer Leute getragen wird, möchten wir heute anstandshalber eine letzte Warnung an Euch richten. Wir werden bei nochmaliger Übertretung des Verbots rücksichtslos und mit äußerster Schärfe vorgehen. Bei Antreffen Eurer Leute auf der Straße in Uniform wird derselbe ohne weiteres ausgezogen und dem Sonderkommissar übergeben. Sollte sich dabei jemand erlauben gegen unsere Leute tätlich vorzugehen oder der Aufforderung nicht Folge leisten, werden wir auf echt deutsche Art mit demselben abrechnen."

Eine deutliche Warnung der Hitlerjugend an eine deutsche Pfadfindergruppe. Es war verboten, eine Pfadfinderfahne, die Kluft, ein Teambanner oder auch Pfadfinderbücher zu besitzen und öffentlich zu zeigen.
Pfadfinder haben sich auch damals dafür engagiert, dass Schmutz und Schund, schlechte Bücher und Filme, Krieg, sowie Gleichgültigkeit gegen Gott und unsere Mitmenschen keinen Platz in unserer Gesellschaft haben. Das hat Adolf Hitler und den deutschen Nationalsozialisten nicht gefallen. Blinden Gehorsam haben sie von allen Jugendlichen verlangt.
1934 verboten die Nazis Kluft, Banner und Abzeichen. Die Pfadfinder gingen in den Untergrund, wurden zwangsweise aufgelöst, verfolgt und oft für viele Jahre ins Gefängnis gesteckt.

Das Banner – ein Zeichen der Freiheit!
Zeigt uns die Geschichte nicht, wie gut wir es heute haben?
Wir dürfen unser Banner hochhalten. Wir dürfen unsere Kluft tragen. Wir dürfen den Menschen zeigen, dass wir Pfadfinder sind und uns für Gott, unsere Gemeinde und unsere Mitmenschen einsetzen um Gutes an ihnen zu tun.
Unsere Teambanner zeigen, was wir sind und was wir sein wollen. Sie sind ein Symbol dafür, dass wir fleißig wie die Ameisen, stark wie der Bär und vorsichtig wie der Fuchs sein wollen.
Das Banner zeigt: **Gemeinsam sind wir eine starke Truppe.**
Es ist durchaus eine Ehre, unser Banner öffentlich zu tragen.

Euer Teamname
Am verbreitetsten sind die Namen einheimischer Tiere wie Fuchs, Falke, Biber, Marder, Bienen, Ameisen, Adler, Hirsch oder Eichhörnchen. Auch Tiere des Dschungels oder der Meere finden sich immer wieder; z.B. Bär, Elefant, Krokodil, Albatros, Koala, Delphin oder Kolibri.

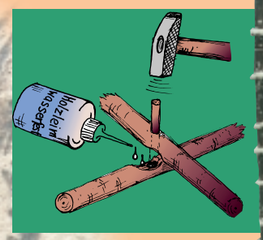
Die Auswahl der Bilder
Die Tierbilder sollen markant dargestellt sein, damit sie auch gut zu erkennen sind. Sucht euch gute Zeichnungen heraus, macht mehrere Entwürfe, und verbessert sie, bis euer Tier eindeutig zu erkennen ist.

Fantasie und originelle Ideen sind gefragt
Habt Mut, euch an außergewöhnliche Formen und Konstruktionen des Banners zu wagen.
Auch könnt ihr all eure Spezialkenntnisse wie Flechten, Sticken, Brennen, Sägen, Binden und Knoten einbringen.

Die klassische Form besteht aus einer ca. 2 m langen Holzstange, an die ein 40 bis 50 cm langes Querholz mit Lederriemen oder Kordeln kreuzförmig angebracht wird. Wagt euch doch mal an andere Formen. Das Banner wird die Kreativität eurer Gruppe wiederspiegeln. Es sollte also alles andere als langweilig sein, so wie ihr auch nicht langweilig seid. Selbstverständlich muss das Banner trotz aller Kreativität auch tragbar und langlebig sein.

Welches Material eignet sich?
Egal, ob ihr Stoff, Leder, Holz, Filz, Kunstleder, Schnüre oder Naturmaterial verwendet, alles sollte dem Wetter eines typischen Pfingstlagers standhalten.
Für das Binden nehmen wir nicht einfach nur gedrillte Litze, sondern schönes geflochtenes oder geschlagenes **Seil**. Naturfarbene Seile sehen besonders gut aus. Sichtbare Verbindungen sollten wir bevorzugt mit Seilen und Schnüren machen. **Nägel und Schrauben** sind nicht besonders schön und auch nicht sehr pfadfinderisch.
Stoffe sollten wasch- und formbeständig sein. Leider bleichen viele Textilien an der Sonne aus und verlieren ihre Farbe. Naturfarbene Stoffe sind besser. Textile Stoffe können vernäht werden. Aufnähen von Formen, Patchwork (Zusammennähen aus kleinen Stoffstücken) und Besticken sind denkbar…
Kunstleder wird durch Wettereinflüsse schnell spröde und bricht.
Echtes Leder vom Rind ist dagegen ein hervorragendes, wenn auch teureres Material. Es hält lange, ist äußerst stabil und wird durch die natürliche Verfärbung immer schöner. Bei guter Pflege mit Lederöl und Lederfett auf der Rückseite des Banners hält es Jahrzehnte lang. Polster- und Kleiderleder ist nicht sehr gut geeignet. Darauf kann man schlecht malen, sticken oder einbrennen. Besser ist dickeres Leder, wie es für Schultaschen, Schuhe und Pferdesättel verwendet wird. Sehr gut kann man auf der Glattseite des Leders mit dem Löt- oder Brennkolben Motive einbrennen, die vorher mit Bleistift leicht angezeichnet worden sind. Auch mit Kohlepapier kann man Motive darauf übertragen. Stickereien mit dünnen Lederriemchen oder mit Glasperlen, Aufnähen von Naturmaterial (z.B. Federn, präparierte Pfoten oder Waschbärenschwänze) und vieles andere ist denkbar. Malereien mit wasserfestem Filzstift verblassen aber und müssen immer wieder nachgemalt werden. Mit Dispersionsfarbe auf der rauhen Lederseite aufgebrachte Motive sind nach dem Trocknen sehr beständig und wasserfest.
Fragt am besten beim Sattler, der Lederfabrik oder dem Polsterer nach Blank-, Rindbox- oder Spaltveloursleder. Auch im Internet könnt ihr fündig werden. Beim Verband der deutschen Lederindustrie e.V. findet ihr auch Adressen in Eurer Nähe:
http://www.vdl-web.de/art6.htm .
Lederreste gibt's meist kostenlos. Wenn ihr sagt, dass ihr Pfadfinder seid, bekommt ihr manchmal Rabatt.

Die Konstruktion
Für die senkrechte Tragstange und die Konstruktion brauchen wir stabiles und bruchfestes Stangenholz. Am besten eignen sich dafür getrocknete Haselnuss- oder Eschenstangen.
An Kreuzungspunkten der Stangen flachen wir die Rundung an beiden Stangen etwas ab, um die Reibung und damit die Stabilität zu vergrößern. Auch die besten Bindungen werden durch Einfluss von Nässe mit der Zeit locker. Damit unser Banner dann nicht plötzlich auseinander fällt, können wir mit dem Handbohrer zwei Löcher bohren und mit einem selbst geschnitzten Holzdübel und wasserfestem Holzleim eine feste Verbindung schaffen. Der sorgfältig darüber gemachte Bund lässt den kleinen Trick unsichtbar werden.
Für ausgesägte Schattenrisse aus Holzplatten brauchen wir entweder Naturholz welches reiß- und verzugsfest ist, oder wir besorgen uns wasserfest verleimte Sperrholzplatten. Als Witterungsschutz können diese dann lackiert oder besser noch lasiert werden. Hier gibt es eine gute Auswahl an Farben im Fachgeschäft. Farblose Lasur bringt die Holzmaserung, aber auch eingebrannte Motive oder Malereien besser zur Geltung und schützt diese zugleich.



Banner erzählen Geschichten
Legt Euch doch mal im Stamm eine Bannersammlung zu. Ihr werdet staunen, welche Erinnerungen an alte Zeiten und Abenteuer bei euch wach werden. Die ganze Pfadikarriere steht euch vor Augen: „Wisst ihr noch, damals, also wir noch Bienchen waren?"
Gerade jetzt im Winter, wenn das Wetter uns oft im Haus hält, können wir neue Bannerideen erarbeiten und in die Tat umsetzen. Vielleicht wird uns dabei auch wieder bewusst, dass wir die unschätzbare Freiheit haben, Royal Rangers sein zu dürfen.

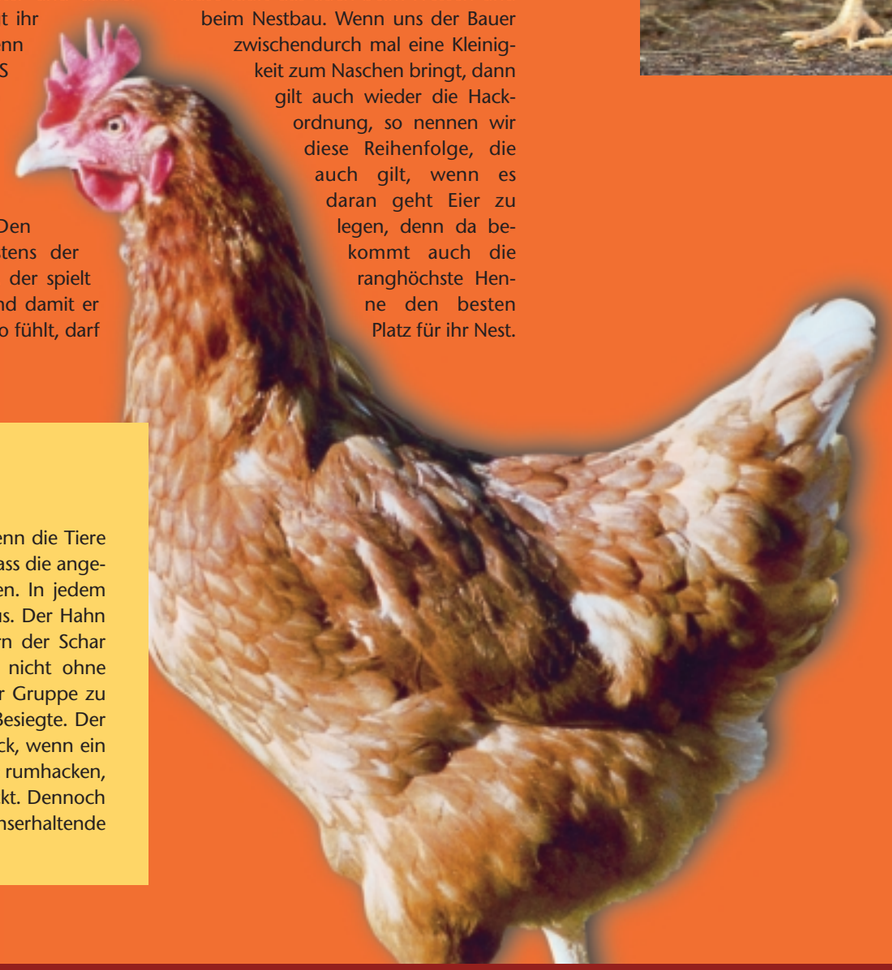
HB - Hans-Rudolf Blanchard,
Stamm 73 Aichwald

ERNA DAS HUHN

Hi Leute! Ich bin Erna, das Huhn – ich wohn auf dem Land auf einem kleinen Bauernhof.

DAS LEBEN IM STALL

Wir haben hier richtig viel Platz, nicht so wie viele von meinen Verwandten die eng an eng in Käfigen leben und nur damit beschäftigt sind, Eier zu legen. Nein – ich hab's hier echt richtig gut erwischt, mit viel Auslauf und Platz zur Futtersuche und das ist echt extrem wichtig, denn wir sind die meiste Zeit des Tages damit beschäftigt, über die Wiesen um den Bauernhof herum zu streifen und uns spezielle Leckerbissen zu suchen. Meine Lieblingsspeisen und die der meisten anderen Hühner sind Körner, Gräser, Würmer und Insekten. Nach einem langen Tag gehen wir dann abends zurück in unseren gemütlichen Stall. Viele denken, in so einer Hühnerschar würde alles drunter und drüber gehen, doch damit liegt ihr echt voll daneben, denn bei uns im Stall hat ALLES seine Ordnung! Und so darf man sich nicht einfach irgendwo auf die Hühnerstange setzten, sondern jeder hat seinen festen Platz. Den besten Platz hat meistens der Hahn für sich gebucht, der spielt immer Chef bei uns, und damit er sich nachts auch noch so fühlt, darf er an der besten Stelle sitzen. Weiter geht's dann mit der ranghöchsten Henne und dann immer so weiter. Genauso läuft das auch beim Fressen und beim Nestbau. Wenn uns der Bauer zwischendurch mal eine Kleinigkeit zum Naschen bringt, dann gilt auch wieder die Hackordnung, so nennen wir diese Reihenfolge, die auch gilt, wenn es daran geht Eier zu legen, denn da bekommt auch die ranghöchste Henne den besten Platz für ihr Nest.



Die Hackordnung

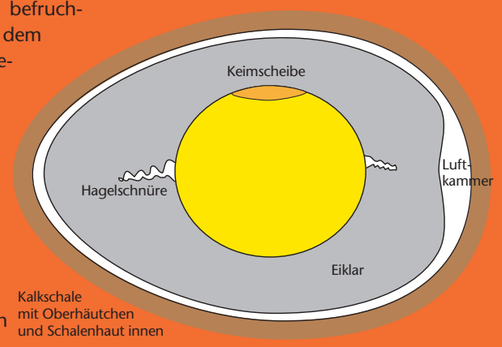
Oft hat man den Eindruck, dass Hühner sich ständig streiten, wenn die Tiere sich gegenseitig mit ihren Schnäbeln hacken. Auffällig ist aber, dass die angegriffenen Hühner in der Regel ohne sich zu wehren ausweichen. In jedem Hühnervolk bildet sich eine Hackordnung (Rangordnung) heraus. Der Hahn ist der Chef seiner Hühnerschar. Unter den übrigen Mitgliedern der Schar spielen sich Kämpfe ab. Logischerweise kämpfen die Hühner nicht ohne Grund und so versuchen sie, durch Kämpfe, ihre Position in der Gruppe zu verbessern, denn der Sieger eines Kampfes steht höher als der Besiegte. Der Besiegte erkennt den Stärkeren an und zieht sich kampflos zurück, wenn ein Ranghöherer nach ihm hackt. Das „unterste" Huhn, auf dem alle rumhacken, hat es schwer. Oft bekommt es kaum Futter, da jeder es weghackt. Dennoch bildet die Gemeinschaft eines Hühnerhofes im Ganzen eine lebenserhaltende Ordnung.

Herkunft des Haushuhns

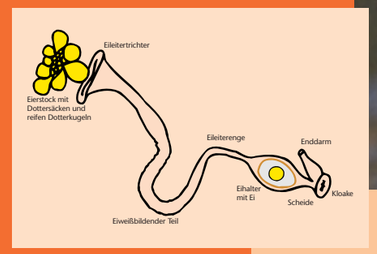
In der Geschichte tauchte das Haushuhn zum ersten mal vor 4000 – 5000 Jahren in Hinterindien auf. Das weiß man aus alten Schriften und Abbildungen von Hühnern und Hähnen, z.B. auf Siegeln und Münzen. Unser Haushuhn stammt ab vom wildlebenden Bankivahuhn, das auch heute noch in Indiens und Malaysias Wäldern zu finden ist.

DAS HÜHNEREI

Ein Hühnerei lässt sich in den Dotter, das Eiklar und die Schale unterteilen. Der gelbe Dotter ist von der Dotterhaut eingeschlossen, die den Dotter vom Eiklar trennt. Dotter und Eiklar enthalten Nährstoffe wie Eiweiß, Fett, Vitamine, Mineralstoffe, Cholesterin und Wasser für das Küken. Unmittelbar nach der Befruchtung teilt sich die befruchtete Eizelle. Zwei kleine Zellen bilden sich. Die neuen Zellen teilen sich weiter. Bei einem frisch gelegten, befruchteten Ei kann man auf dem Dotter die so entstandenen Zellen als helle Flecken erkennen. Diese Flecken nennt man Keimscheibe. Aus der Keimscheibe entwickelt sich schließlich der Embryo (Embryo = das heranwachsende Küken im Ei). Das Eiklar schützt den Dotter und hält die Bakterien von diesem fern. Zwischen Eiklar und Schale wird durch die innere und äußere Schalenhaut eine Luftkammer gebildet. Die Eischale ist luftdurchlässig und schützt den Inhalt des Eies. Das Oberhäutchen, das nach dem Trocknen der Schleimschicht entsteht, verhindert das Eindringen von Bakterien und Schimmelpilzen.



VOM EI ZUM KÜKEN



Die Entwicklung des Eies beginnt im Eierstock. Dort befinden sich tausende von Eizellen, die innerhalb einer guten Woche zu Dotterkugeln heranreifen können. Die Dotterkugeln sind das sogenannte Eigelb. Durch einen Schlitz in der Haut des Dottersacks gelangen die reifen Dotterkugeln über den Eileitertrichter in den Eileiter. Wenn es so weit ist und aus dem Ei jemals ein Küken werden soll, kommt der Hahn ins Spiel. Denn an wird das Ei befruchtet. Dass die Befruchtung gerade jetzt statt finden muss wird euch wahrscheinlich einleuchten, denn wie soll das Ei z.B. befruchtet werden wenn sich um das Ei herum bereits die Kalkschale gebildet hat? Im eiweißbildenden Teil des Eileiters wird bald darauf dann das Eiklar gebildet. Weiter geht die Reise durch die Eileiterenge in der die innere und äußere Schalenhaut gebildet wird. Im Eihalter wird schließlich die harte Kalkschale gebildet, die dann bevor das Ei gelegt wird mit einer schützenden Schleimschicht überzogen wird. Bis aus der Dotterkugel nun ein fertiges Ei geworden ist sind, jetzt fast 24 Stunden vergangen.

Die Arbeit für die Henne

Die eigentliche Arbeit für uns Hühner beginnt jedoch eigentlich erst nachdem wir das Ei gelegt haben, denn von dem Zeitpunkt an wird es noch 21 Tage dauern bis aus dem Ei ein Küken schlüpft. Das Bebrüten der Eier ist für uns so anstrengend, weil sich das Küken im Ei nur entwickelt, wenn wir auf den Eiern sitzen und sie gleichmäßig wärmen. Das heißt aber nicht, dass das Küken im Ei sofort stirbt wenn es nicht gewärmt wird, während wir zum Beispiel eine Essenspause einlegen, es entwickelt sich dann nur nicht weiter. Das gleichmäßige Wärmen ist dabei besonders schwierig denn wir müssen durch regelmäßiges Wenden des Eies dafür sorgen, dass das Ei eine gleichbleibende Temperatur von 25°C hat.

Jan Ersfeld, Stamm 36 Moers

ENTWICKLUNG DES EMBRYOS

3. Bruttag
Auf dem Dotter bilden sich allmählich Blutgefäße, die den Embryo, der sich aus der Keimscheibe entwickelt, mit Nährstoffen aus Dotter und Eiklar versorgen.

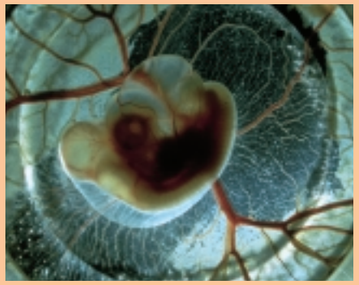
6. Bruttag
Es sind bereits bei genauem Hinschauen Kopf, Augen und später Wirbelsäule zu erkennen

14. Bruttag
Der Embryo hat sich mittlerweile sehr stark weiterentwickelt und ist sehr gewachsen. Der Kopf hat bereits fast die endgültige Größe erreicht. Schnabel und Augen sind entwickelt, außerdem kann man schon die Flügel und die Zehen an den Füßen erkennen. Auch die ersten Federn sind sichtbar.

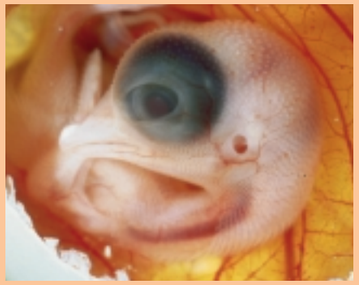
17. Bruttag
Das Küken durchsticht die Schalenhaut und befindet sich nun mit dem Kopf außerhalb der übrigen Eimasse in der Luftkammer. Von nun an atmet das Küken über seine Lunge und nimmt Laute der Mutter wahr.

19. Bruttag
Die Küken verständigen sich durch Piepsen mit der Mutter. Dadurch können sie den Schlupf bis zu 2 Stunden verzögern. Deswegen können die Küken das Nest gleichzeitig trocken verlassen.

21. Bruttag
Spätestens jetzt sollte das Küken schlüpfen



Embryo ca. 4 Tage alt



Embryo ca. 9 Tage alt

...AUCH DAS NOCH?!

PEC 2003 IN BERLIN

Vom 5. - 9. Juni 2003 findet die Pfingst-Europa-Konferenz in Berlin statt. Es werden bis zu 30.000 Christen aus ganz Europa erwartet.

Jeden Morgen geht es mit einer gemeinsamen Veranstaltung los, im Anschluss daran finden für Teenager spezielle Veranstaltungen statt (Catch the flame). Morgens sorgen internationale Sprecher und Musikgruppen für den nötigen Input.

Am Nachmittag geht es dann raus auf die Straße um die „Gute Nachricht" weiterzusagen.

Abends finden wiede, für alle gemeinsame, Großveranstaltungen mit dem Evangelist Reinhard Bonnke statt.

N-RIDE zur PEC:

Die Rangers werden am Samstag und Sonntag nachmittag ein Mustercamp mit Workshops und anderen Aktivitäten anbieten.
Wer Interesse hat, dabei mitzumachen und einen N-Ride durchführen möchte, kann sich mit Ernst Melm aus Mannheim in Verbindung setzen.

Kontakt über e-mail:
ecmelm@t-online.de

VERWALTER-PRÜFUNG

Vom Stamm 31 Bietigheim bekamen wir dieses Bild zugeschickt. Eine Starterin hat ihre Verwalter-Prüfung abgelegt und den Bauernhof, den man dort bauen muss, noch um einiges verschönert. Eine tolle Idee zum Nachmachen!

BÜCHER TIPPS ZUM THEMA

TIERE – Die große Bild-Enzyklopädie
mit über 2000 Arten
Dorling Kindersley Verlag
ISBN3-8310-0202-9
EUR 66.-

Auf 597 Seiten wird die ganze Tierwelt mit tollen Bildern und Illustrationen vorgestellt. Dieses Buch anzuschauen macht richtig Spaß!

Sehen, Staunen, Wissen
Greifvögel & Eulen
Gerstenberg Verlag
ISBN 3-8067-4486-6
EUR 12,90

Dies ist eine ganze Reihe zu den unterschiedlichsten Bereichen wie Tiere, Technik und Geschichte. Diese Bücher sind ebenfalls sehr schön illustriert.y

Das visuelle Lexikon der Pflanzen und Tiere
Gerstenberg Verlag
ISBN3-8067-4546-3
EUR 35.-

In diesem Buch wird das faszinierende Reich der Pflanzen und Tiere mit mehr als 4500 Fotos und Grafiken vorgestellt und erklärt.

Seht euch die Vögel an! Sie säen nichts, sie ernten nichts und sammeln auch keine Vorräte. Euer Vater im Himmel versorgt sie. Meint ihr nicht, dass er sich um euch noch viel mehr kümmert?
Matthäus 6, Vers26